



07.12.2014

Johannes Langhoff

Eine messianische Botschaft

Und nun, JAHWE, mein Gott, hast du deinen Diener an Stelle Davids, meines Vaters, zum König gemacht, ich aber bin noch ein kleiner Junge, ich weiss nichts vom Ausrücken und vom Einrücken. Und dein Diener steht mitten in deinem Volk, das du erwählt hast, ein Volk, so gross, dass es nicht berechnet und gezählt werden kann. So gib deinem Diener ein Herz, das hört, damit er deinem Volk Recht verschaffen und unterscheiden kann zwischen Gut und Böse. Denn wer könnte deinem Volk, das so gewaltig ist, Recht verschaffen?

Und dass Salomo eben darum gebeten hatte, war gut in den Augen JAHWES. Und Gott sprach zu ihm: Weil du eben darum gebeten hast und weil du nicht für dich um langes Leben gebeten hast und auch nicht um Reichtum für dich gebeten hast und auch nicht um den Tod deiner Feinde gebeten hast, sondern um Einsicht, damit du dem Recht gehorchen kannst, siehe, deshalb handle ich nach deinen Worten: Sieh, ich gebe dir ein weises und verständiges Herz, so dass keiner wie du vor dir gewesen ist und keiner wie du nach dir auftreten wird. Und ich gebe dir auch, was du nicht erbeten hast: Sowohl Reichtum als auch Ehre, so dass keiner wie du unter den Königen ist, solange du lebst. Und wenn du auf meinen Wegen gehst und meine Satzungen und meine Gebote hältst, wie David, dein Vater, es getan hat, werde ich dir ein langes Leben geben.

1.Könige 3,7-14

Liebe Gemeinde!

Eine heile Welt soll es sein. Eine gerechte Welt. Recht soll mit Herz und Verstand gesprochen werden. Ein frommer Wunsch. Und das auch noch von einem König. So etwas kann nur in der Bibel stehen. Das möchte man glauben. Einen Augenblick träu-

men und die Augen vor dem alltäglichen Nachrichtengräuel verschließen. Im Hebräerbrief (11,1): *„Der Glaube ist die Grundlegung dessen, was man erhofft, der Beweis für Dinge, die man nicht sieht.“* oder in einer anderen Übersetzung: *„Der Glaube ist eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“* Ausschauen tut es üblicherweise anders. Augen auf und Schluss mit lustig. Die Regierungsgeschäfte laufen anders. Die Regierungen verkaufen sich anders. Sie schaufeln reichlich Propagandasprüche unter die Leute. Alle Regierungen – demokratische und autoritäre. „Frieden“ ist ein Dauerbrenner. Unter dem Vorwand lässt sich alles verkaufen, sogar Krieg und Polizeigewalt. „Wohlstand“ folgt auf Platz zwei. Die es treffen wird, reiben sich ins Fäustchen. Die Masse dagegen schaut üblicherweise in die Röhre. „Bildung“ ein Superthema mit Zukunftsallüren. Ein Evergreen der Regierungspropaganda. Ein öder Longseller in der Endlosschleife, weil zwar bis zur Erschöpfung reformiert und laufend neu ausgerichtet wird, aber nicht gescheit finanziert. Eine heile Welt sieht anders aus als die bunte Welt der lockeren Sprüche.

Salomo äußert doch nur einen Wunsch. Und was für einen. Er wünscht sich eine heile, gesunde, gerechte Welt. Er wünscht sich, dass er selbst in seinem neuen Amt als König Israëls etwas dazu beitragen kann. Er wünscht sich ein verständiges Herz, um richtig urteilen und entscheiden zu können, um Recht zu schaffen, das den Menschen Gerechtigkeit und Genugtuung verschafft. Das klingt nicht zeitgemäß. Damals schon nicht und heutzutage erst recht nicht. Da haben die Frauen und Männer in Führungspositionen und auf den Regierungssesseln sich um Gesetze und politische Verabredungen zu kümmern. Aus einem guten Herzen heraus zu entscheiden, grenzt an Willkür und Präpotenz. Aber Salomo ist ehrlich. Vom „Ausrücken und Einrücken“ versteht er nichts. Er ist ein politischer Anfänger und ein militärischer Laie. Im vollen Kontrast zu seinem Vater und Vorgänger König David, der sich von frühester Jugend an als Kämpfer hervorgetan und durch viele Eroberung Israëls zu einmaliger Größe verholfen hat.

Ich wünschte mir solch salomonische Ehrlichkeit in der aktuellen Politik. Seit dem Ende des Ostblocks und der Zweiteilung der gesamten Welt, wo jeder Konflikt und Krieg unter die Fahne der einen oder der anderen Seite gehängt und stellvertretend geführt wurde, verselbständigen sich seitdem die lokalen Problemzonen. Und neben den erneuerten und erweiterten Großmachtinteressen schummeln sich viele weitere Interessenträger unter die Globalplayer. Der Ruf nach Waffen und Militär bekommt neue, positiv gefärbte Motive. Menschenrechte gilt es mit allen Mitteln zu verteidigen und wie zu Napoleon Zeiten den Besiegten aufzuzwingen. Terror soll bekämpft werden. Das rechtfertigt jegliches Mittel des Polizei- und Überwachungsstaates, Supergeheimniskrämerei und den Pakt mit dem Teufel. Der Feind meines Feindes ist mein Freund. Bei so viel Feinden können die Ziele schon einmal durcheinander kommen. Die nichts vom Militär verstehen, rufen immer öfter nach Militäreinsätzen statt dass sie die Größe zu Verhandlungskompromissen aufbringen. Das wäre mal ein Weihnachtsfest, dass es nicht nur die eine oder andere lokale Feuerpause gäbe, sondern ein einmütiges Bekenntnis: vom Einrücken und Ausrücken verstehen wir nichts, also lassen wir ab sofort die Soldaten in der Kaserne und die Waffen im Depot. Freuen wir uns um die flugbehinderten Eurofighter. Das ist eine österreichische Friedensbotschaft. Die sind eh nicht militärisch einsetzbar.

Bis zum heurigen Weihnachtsfest wird sich das wohl schwer noch ausgehen. Aber der Advent ist ja mehr als die Erwartung des nächstliegenden Christfestes. Advent ist die Erwartung der Ankunft, der Wiederkunft des Friedensfürsten. Das möchte ich mir nicht nehmen lassen. Salomo, ein Vorfahre des Christus Jesus, ein Messias, der es tatsächlich geschafft hat, ohne Krieg zu regieren und sein Volk und Land von innen her zu stärken. Nicht dass deswegen alles Friede, Freude, Eierkuchen gewesen wäre. Neider und Gegner hat es genug gegeben wie auch Opfer manch harter Maßnahme zur Durchsetzung der Aufbaupläne. Die penible Organisation der von allen zu erbringenden Staatsleistungen für einen pompösen Hofstaat mit weitreichenden teuren auswärtigen Beziehungen, hat böses Blut gesät. Und es ist eher übertrieben, Salomo für

einen besonders weisen und vielwissenden Mann halten zu müssen. Er war jedoch ge-
schieht genug, für die Entwicklung von Bildung und Wissenschaft zu sorgen. Die um
ihn erzählten Legenden von seiner Weisheit und dem salomonischen Urteil stehen da-
für, dass er tatsächlich massiv in den Aufbau und Ausbau von Forschung und Lehre
investiert hat. So hat er sich nämlich die Grundlage geschaffen, aus vielem greifbarem
Wissen und mit vielen geschulten Leuten effektive und nützliche Regierungsentschei-
dungen fällen zu können. Die Bibel hat einen Teil der Sammlungen, die Salomo veran-
lasst hat, unter seinem Namen bewahrt. Die Spruchsammlung, das philosophische
Buch des sogenannten Predigers und sogar eine Sammlung erotischer Gedichte und
Sprüche. Bildung gegen Verelendung und Krieg für ein schönes, lebens- und liebens-
wertes Leben, für den Aufbau und den allgemeinen Wohlstand. Das ist die Botschaft
seiner Königsherrschaft. Eine messianische Botschaft – Bildung statt Krieg.

Gott hat auf das scheinbar bescheidene und demütige Ansinnen des Salomo, der
sich für sein Königsamt das einfühlsame und aufmerksame Herz gewünscht hat,
geantwortet und ihm den Erfolg oben drauf gelegt.

Bevor ich mich in frommen Gefilden verliere und von alten Geschichten schwärme,
die die Bibel so erbaulich überliefert, hole ich mir eine Erfahrung und eine Aufforde-
rung aus diesem Text der prophetischen Geschichtsschreiber. Die Welt könnte anders
und besser aussehen. Wo derzeit Elend herrscht, Mangel, Krankheiten und Seuchen,
wo sich Terror breit macht und Krieg die Menschen in die Flucht jagt, gibt es eine Al-
ternative. Kampf dem Hunger. Kampf dem Elend und der Armut. Kampf gegen die
Kinder- und Müttersterblichkeit und gegen den Analphabetismus. Kampf, Kampf...
aber nicht mit Waffengewalt. Die Antwort ist so alt wie die Geschichte vom weisen Kö-
nig Salomo: Bildung. Gib den Kindern Schulen und lasst sie wie ihre Eltern, wenn sie
es auch noch nicht können, schreiben und lesen lernen. Gib ihnen die Möglichkeit zu
weiterbildenden Schulen und Berufsausbildung. Dann müssen sie ihr Leben nicht fristen
und werden zu Opfern von Unterdrückung und Gewalt. Dann werden sie auch

nicht zu Tätern der Unterdrückung und Gewalt, die sich anwerben lassen, bloß um eine Aufgabe und Selbstbestätigung zu finden. - Eigentlich ist es wie bei uns. Wer nichts Gescheites gelernt hat und sich mit jeder beliebigen Gelegenheitsbeschäftigung begnügen will, wird in die Armutsfalle geraten oder womöglich auf die schiefe Bahn. Niemand muss das in unserem reichen Land. In anderen Ländern sollte das auch nicht so sein. Dafür kann man etwas tun. Statt Waffen sollte Bildung und Entwicklungsbegleitung geschickt werden.

Ich weiß, ich bewege mich ziemlich naiv auf Feldern, von denen ich nichts verstehe. Ich verstehe halt nichts vom Ein- und Ausrücken. Und die Wirtschaftswissenschaften sind mir so fremd wie die höhere Mathematik. Ich sollte mich aus der Politik heraushalten und bei meiner Milchmädchenrechnung bleiben. Denn darin geht es sich mit dem Krieg gut aus. Im Krieg gibt es keine Arbeitslosigkeit und keinen Bevölkerungsüberschuss. Die Wirtschaft boomt usw. Ja es gibt im Krieg sogar weniger Depressionen als in Wohlstandszeiten. Und – ich traue mich fast nicht es zu sagen – der Krieg ist ein hervorragender Förderer der Frauenemanzipation. In Kriegszeiten können Frauen in alle Berufsgruppen einsteigen und Karrieren bis in die Führungsetagen machen. Sogar in Friedenszeiten ist das Kriegshandwerk gut für Frauen. Ein internationales Treffen der Verteidigungsminister ist inzwischen das reinste Frauenkränzchen, die für die Jungs und Mädels viele schöne echte Kampfplätze zum Austoben organisieren. Nein, in meinem vollen Ernst: Es ist eine Schande und ein Schaden, dass das Militär die beste Berufsausbildung anbietet (Sportkarrieren nicht zu vergessen) und dass für Benachteiligte einzig das Soldatenleben Anerkennung und Verwirklichung prophezeit bis hin zum Orden auf dem Grabstein.

Darauf lasse ich mich nicht ein. Ich erwarte Besseres. Ich möchte mich so klug verhalten wie Salomo. Ich wünsche mir einfühlsames Verstehen und Zuhören, um mir ein gerechtes Urteil bilden und mich so entscheiden zu können, dass es auch anderen gut tut. Salomo ist wegen dieser Einstellung von Gott mit reichem Segen und langem Le-

ben belohnt worden. Den Wegweiser dazu: wenn du auf meinen Wegen gehst und meine Satzungen und meine Gebote hältst. Der Advent verspricht Gutes. Der Advent verspricht einen neuen Herrscher und eine neue Herrschaft: den Friedensfürsten.

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians. Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.

Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt

Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst;

auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer JAHWE Zebaoths.

(Jes. 9,1.3-6)

Amen.